

Die 4 nach Abhaltung des Schlußtermins beendigten Konkursverfahren betrafen 2 regelrechte Sortimentbuchhandlungen und 2 Verlagsbuchhandlungen; nachstehende Tabelle gibt über die hauptsächlichsten Zahlen Auskunft:

Art des Geschäfts	Teilungs-Masse	Wanekosten, Massekosten, darunter Kosten des Verfahrens etc.	Verborrechtigte Forderungen	Nicht verborrechtigte Forderungen	Auf die nichtverborrecht. Forderungen gezahlte Dividende	Ausgefallene Forderungen (abgerundet)
Regelrechtes Sortiment in ein. größeren Mittelstadt	M 10 953.19	M 4 126.97	M 58.21	M 27 967.03	24,2%	M 21 000.—
Regelrechtes Sortiment einer Großstadt	6717.92	2161.18	2230.04	20 256.70	11,16%	18 000.—
Verlag in einer Großstadt, verbunden mit Versandbuchhandlung	etwa 1427.52	—	186.89	36 695.49	—	35 000.—
Verlag in einer Mittelstadt, verbunden m. Reisebuchhandlung	32 211.55	8978.53	2967.54	135 103.22	15%	115 000.—

Die beiden mangels Masse eingestellten Konkursverfahren betrafen ein Antiquariat, verbunden mit Versteigerungs-Anstalt in einer Großstadt, und eine Buchdruckerei, verbunden mit geringem Verlag, ebenfalls in einer Großstadt. Bei letzterem standen der kläglichen Teilungsmasse von M 41.55 neben Massekosten in Höhe von M 426.10 Schulden von insgesamt M 8600.58 gegenüber, sodaß das Verfahren nicht durchgeführt werden konnte, da durch die Teilungsmasse ja nur 9,7 % der Massekosten gedeckt werden konnten.

Die 6 zum Abschluß gekommenen Konkursverfahren betrafen 4 natürliche Personen (darunter 1 Nachlaß) und 2 Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Als Gründungsjahre bzw. Übergangsjahre an den letzten Besitzer waren 5 festzustellen: 1887 — 1898 — 1907 — 1912 — 1914. Sämtliche 6 Geschäfte waren der buchhändlerischen Organisation angeschlossen gewesen und im Adreßbuch des Deutschen Buchhandels verzeichnet; ihren Wohnsitz hatten sie in Beuthen (Ober-Schlesien) — Cöln a. Rh. — Gelsenkirchen — Gera — Halle a. S. — Leipzig.

Schön Temsche.

Von Bizefeldwebel Ahlschier, im Felde.

In Musik gesetzt von Bootsoffizier Spielhagen, im Felde.
(Vgl. Nr. 127.)

Schön Temsche liegt im Sonnenschein,
Die Vöglein musizieren;
Ihr Morgenlied klingt hell und rein,
Ein Zwitschern, Jubilieren
Schallt durch die grünen Buchen hin,
Als wenn schon Frieden wäre;
Und aus dem sorgenvollen Sinn
Weicht nun des Winters Schwere.

Schön Temsche liegt im Niederduft,
Narzissen blühen und Rosen;
Und in der lauen Frühlingsluft
Viel Schmetterlinge kosen.
Am Scheldeufer einsam steht
Ein Landsturmmann auf Posten,
Und während sein Gewehr er läßt,
Blickt sinnend er nach Osten.

O Heimat, teure Heimat mein,
Wie lang bin ich Dir ferne!
Ich denke Dein beim Frührottschein
Und nächtl'ich, wenn die Sterne
Erglänzen an dem Firmament.

Wann heißt es: »Waffen nieder«,
Wann kehrt zurück das Regiment,
Wann sehe ich dich wieder?

Schön Temsche liegt im Sonnenschein,
Von fern Geschütze krachen,
Die tausendfach Verderben spei'n,
Und aus dem Frühling machen
Ein grau'ig, schaurig Kriegsgedröhn.
Und Sterben, Sterben, Sterben
Hallt's aus den Tälern. Von den Höh'n:
Ja, Sterben und Verderben!

Schön Temsche liegt im Abendrot,
Die Nachtigallen schlagen;
Ihr Lied klingt nicht von Not und Tod,
Hell in die Lüfte tragen
Sie ihres Schöpfers Lobgejang:
»Frühling ist jetzt auf Erden!«
Und jauchzend mischt sich in den Klang:
»Es muß auch Frieden werden!«

Kleine Mitteilungen.

Ein Protest. — Man wird der Redaktion des Börsenblattes das Zeugnis nicht versagen können, daß sie nach Möglichkeit bemüht gewesen ist, die vielfach aus dem Kriege sich ergebenden Schwierigkeiten im Verkehr zwischen den neutralen Ländern und Deutschland sachlich und ohne Beimischung nationalistischer Gesichtspunkte zu behandeln. Maßgebend für diese Stellungnahme war die Erwägung, daß der Buchhandel bei aller Bodenständigkeit doch eine Gemeinschaft höherer Art darstellt, deren Aufgaben über die nationalen Grenzen hinausgehen, auch wenn er als erstes und wesentliches Ziel die Förderung der Interessen seines Volkes und Landes anerkennt. Nicht weniger aber hatte daran die Erkenntnis der schwierigen Lage teil, wie sie sich aus dem Bestreben der Alliierten ergab, die Neutralen zu sich herüberzuziehen und in Wort und Schrift Stimmung gegen Deutschland zu machen. In einem erbitterten Feldzuge gegen alles, was deutsch ist, in dem Lüge und Verleumdung üppig ins Kraut schossen, hat man uns im neutralen Auslande zu verdächtigen gesucht, und da die Gegner mit diesen Waffen vertrauter sind und von langer Hand ihr Werk vorbereitet hatten, so konnte es nicht ausbleiben, daß ihnen ihr Plan, Deutschland als den Schuldigen in diesem Kriege hinzustellen, zum Teil geglückt ist. Wenigstens in den ersten Monaten nach Kriegsausbruch.

Heute, wo inzwischen die Beweise für die Hinneigung Belgiens zur Entente schon vor dem Kriege erbracht sind, dürfen wir hoffen, daß eine gerechtere Beurteilung, besonders in den kleineren germanischen Staaten, Platz gegriffen hat. Daß sie in stärkerem Maße von dem Schicksal Belgiens berührt worden sind, ist gleichfalls das Werk unserer Feinde, die sich nicht genug tun konnten in der Betonung des deutschen Militarismus als des gefährlichsten Gegners ihrer staatlichen Freiheit und Selbständigkeit. Dieses Schreckgespenst hat man besonders Holland in lebhaften Farben geschildert, das, hervorgegangen aus dem germanischen Mutterchoße, in schweren Kämpfen sich seine Unabhängigkeit erstritten hat und deshalb um so eifersüchtiger darüber wacht. Die der holländischen Denkweise eigene Nüchternheit und Bedachtsamkeit hätten zwar zu der Einsicht führen müssen, daß Deutschland gar nicht daran denkt, die Selbständigkeit Hollands anzutasten, da ein freundlich gesinnter Nachbar ihm doch weit mehr zu bieten hat, als ein feindlicher Bundesstaat. Aber das Mißtrauen gegen Deutschland ist auch heute noch wach, und es muß, ohne daß wir Holland nachlaufen, unsere Aufgabe nach dem Kriege sein, es zu überzeugen, daß seine Befürchtungen unbegründet sind und wir keinen anderen Wunsch haben, als in Frieden und Freundschaft mit ihm zu verkehren.

Diese Stellungnahme ist uns wesentlich dadurch erleichtert worden, daß über die holländische Neutralität nur ein Stimme des Lobes herrscht, obwohl auch Holland durch den Krieg schwere Opfer aufgelegt worden sind. Man braucht nur an die Bereitstellung der Armee, den Ausbau der Befestigungen Seelands, die Unterbindung seines überseeischen Handels, die Verpflegung der Hunderttausende flüchtiger Belgier usw. zu denken, um sich einen Begriff davon zu machen, daß der Krieg auch in materieller Beziehung nicht spurlos an Holland vorübergegangen ist. Weniger befriedigend fällt allerdings die Beantwortung der Frage aus, ob es mit der Unparteilichkeit gleich gut bestellt ist wie um die Neutralität. Hier wird man sich des Eindrucks nicht erwehren können, daß vielfach starke Sympathien für Frankreich und England einer gerechten Würdigung Deutschlands hindernd im Wege stehen. Über diese unterschiedliche